HEIDELBERGER
WERKGEMEINSCHAFT

Jahresbericht
2021

Jahresbericht 2021

HEIDELBERGER
WERKGEMEINSCHAFT

Vorwort

„Ich habe es noch nie vorher versucht, also bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe."
(Pippi Langstrumpf)

Liebe Freund*innen der HWG,
liebe Leser*innen,
das Jahr 2021 war geprägt von *Veränderungen*.
Veränderungen, die in den letzten Berichtsjahren bereits Raum eingenommen haben. Auch im Jahr 2021 sind Kolleg*innen in ihren wohlverdienten Ruhestand gegangen und neue Mitarbeiter*innen konnten für das Team der HWG dazu gewonnen werden. Dasselbe gilt für unsere langjährigen Vorstände.
Hinzu kam die Herausforderung einer noch anhaltenden weltweiten Pandemie, die uns auch in diesem Jahr herausgefordert hat.
Im Berichtsjahr haben ebenso die Umbaumaßnahmen für das neue barrierefreie Domizil in der Berliner Straße begonnen.

Es gab viele Veränderungen., aber ganz nach dem Vorgehen von Pippi Langstrumpf sind wir diesen mit Mut, Offenheit und Neugier begegnet.
Die Veränderung zeigen sich nicht zuletzt auch in unserem neuen Logo, welches auf der Titelseite zu sehen ist.

Es bleibt weiterhin spannend, aber wir sind uns sicher, dass wir alle gestrigen, heutigen und morgigen Veränderungen bewältigen werden.
Gerne möchten wir Ihnen mit unserem Jahresbericht einen Einblick in unseren Arbeitsalltag geben.

Viel Freude beim Lesen.

Ihr Team ***der Heidelberger Werkgemeinschaft***

Inhalt

Vorwort / Der Verein	2
Personalentwicklung	4
Betreutes Wohnen	5
Wohnprojekt und Umzug	18
Schlusswort	20
Termine	21
Das Team	22
Impressum	23

Der Verein

Vorstand
Tristan Andres
Julian Böhler
Marcella Cestra
Tanja Lorenzen

Aufsichtsrat
Ilse Rieker
Wolfgang Reinhard

Kassenprüfer
Magdalene Seggel-Borchert
Kurt Geitner

Beirat
Ursula Berti, Dipl.-Sozialarbeiterin
Claudia Erdmann, Dipl.-Sozialarbeiterin
Lothar Binding, SPD, MdB
Karl Emer, Stadtrat, SPD
Kurt Geitner, Reiseveranstalter
Dr. Joachim Gerner, Bürgermeister für Soziales, Schulen und Kultur a. D.
Stefanie Jansen, Bürgermeisterin für Soziales, Bildung, Familie und Chancengleichheit
Werner Pfisterer, Stadtrat, CDU
Dr. Regina Schmitt, Oberärztin Uniklinik HD
Wolfgang Schmid, Rechtsanwalt
Marion Schutt, Pädagogin M.A.
Lene Seggel-Borchert, Dipl.-Psychologin
Ulrich Wellhöfer, Wellhöfer Verlag

Personal

Der Generationswechsel im Team der Heidelberger Werkgemeinschaft schritt im Jahr 2021 weiter voran und stellte Fachkräfte und Klient*innen vor Herausforderungen. Der Wechsel wird als eine Chance für alle jüngeren Kolleg*innen gesehen, eine neue Rolle in dem über Jahrzehnte geprägten System der HWG einzunehmen. Zeitgleich begannen 2021 auch die aktiven Umzugsvorbereitungen in die neuen Räumlichkeiten in Handschuhsheim.

Als hauptamtliche MitarbeiterInnen waren 2021 beschäftigt:

Tristan Andres, Julian Böhler, Marcella Cestra, Martin Dreßler, Stefanie Fuchs, Nicoletta Hilger, Ulrike Hilpert, Jana Ostern (geb. Kreschnak), als Sozialarbeiter (Dipl./FH/BA/MA), Stefan Kettner-Bohn als Ergotherapeut und Tanja Lorenzen als Dipl. Sozialpädagoginnen (FH).

Herr Gjyliqi ist uns bei der Buchhaltung eine wesentliche Hilfe.

Neu im Team der HWG dürfen wir unseren ehemaligen Praktikanten Felix Hazelaar, Master of Arts in Educational Sciences, Noel Schötterl-Glausch Sozialarbeiter (B.A.), Esther Sohl, Sonderpädagogin (B.A.) und Marianne Thinnes, Dipl. Sozialarbeiterin begrüßen.

Michelle Gröhl (geb. Lipski), Pädagogin (MA) befindet sich seit 2020 in Elternzeit.

Die Heidelberger Werkgemeinschaft verließen aufgrund von Ruhestand/Beendigung des Arbeitsverhältnisses:

Gabriele Krüger, Dipl. Sozialarbeiterin und Melanie Doppler, Sozialarbeiterin (B.A.).

Frau Carola Kreuzburg, Dipl. Sozialpädagogin (FH) 2020 in den Ruhestand gegangen und Frau Irmela Häfner-Ehreiser, Pädagogin (BA) 2021 in den Ruhestand gegangen, bleiben jedoch beide weiterhin als ehrenamtliche Mitarbeiter der Heidelberger Werkgemeinsschaft erhalten.

Zum Ruhestand die besten Wünsche!

Als Praktikantin war im Jahr 2021 Frau Nadja Tölle (Ergotherapie) tätig.

Die Corona-Krise hat alle Lebensbereiche erfasst und bringt die ganze Welt aus dem Gleichgewicht. Wir stehen diese schwierigen Zeiten, jeden Tag aufs Neue, gemeinsam, mit allen Kräften, persönlichem Engagement und der Hoffnung in die Zukunft durch.

*Wir möchten wir unseren Kolleg*innen für den Einsatz unter diesen außergewöhnlichen Rahmenbedingungen an dieser Stelle ausdrücklich danken.*

Wir halten dies nicht für selbstverständlich und sind stolz, solche KollegInnen zu haben!

Betreutes Wohnen

Im Berichtsjahr konnten wir 35 strukturierte Bewerbungsverfahren eröffnen. Die Anfragen kamen mehrheitlich von den Bewerber*innen selbst, den zuweisenden Kliniken, Beratungsstellen und den Reha-Einrichtungen. Zusätzlich wurden viele persönliche und telefonische Infogespräche mit Betroffenen, Angehörigen und gesetzlichen Betreuer*innen geführt. Bedingt durch die Corona-Pandemie musste die Teilhabekonferenz, welche die Stadt Heidelberg durchführt, weiterhin pausieren. Auch unsere Bewerbungsverfahren konnten in den Wintermonaten nicht mehr fortgeführt werden. Zu Bewerber*innen aus laufenden Verfahren blieb unser Bewerberteam fortlaufend in Kontakt.

Siebzehn Klient*innen wurden aus den Bewerbungsverfahren 2020 und 2021 aufgenommen, weitere Anträge sind noch offen.

Insgesamt konnten wir im vergangenen Jahr 102 Klient*innen im ambulant Betreuten Wohnen (ABW) begleiten. Die Teilnehmer*innen besuchten unsere Tages- und Trainingsgruppen, nahmen am regulären Setting teil und kamen zu den Kultur- und Teilhabeveranstaltungen, die wir in diesem Jahr jedoch leider wieder nur ausgedünnt und in veränderter Form durchführen konnten.

Die größte Betroffenengruppe in unserer Betreuung sind Menschen mit psychotischen Erkrankungen. Daneben ist die Zahl der Menschen mit affektiven Störungen in den letzten Jahren stark angestiegen. Des Weiteren nehmen die Persönlichkeitsstörungen einen großen Raum ein. Auch Menschen mit einer zusätzlichen Suchtproblematik (Doppeldiagnose) sind konstant vertreten. Im Rahmen der kontinuierlichen sozialpsychiatrischen Begleitung konnten sich die Menschen gut stabilisieren und ihre ambulante psychiatrische oder psychotherapeutische Behandlung in der Ambulanz der Psychiatrischen Universitätsklinik und bei den niedergelassenen Fachärzt*innen und Psychotherapeut*innen wahrnehmen.

Unsere jungen Klient*innen, die sich in manchen Fällen schon mit 18 Jahren an uns wenden, suchen nach Orientierung und Ordnung in ihrem Alltag. Ängste und Antriebslosigkeit, ein fehlender Tagesrhythmus, Konzentrationsschwankungen und die fehlende persönliche oder berufliche Perspektive beschäftigen sie. Sie suchen nach einer für sie passenden Aktivität und einer Ausbildungsmöglichkeit. Auch die Auseinandersetzung mit der Erkrankung spielt eine wichtige Rolle. Wir suchen gemeinsam nach Wegen, die notwendige Selbststeuerung in Hinblick auf Ziele und das Durchhaltevermögen in kleinen Schritten aufzubauen.

Unser Setting, bestehend aus Hausversammlungen, Hausbesuchen, Gesprächs- und Themengruppen wurde aktiv genutzt. Auch die Tagesstruktur und die kulturellen Angebote wurden gut besucht, sofern wir sie durchführen konnten. Wir haben insbesondere unser Gruppenprogramm stets den Regelungen und der besonderen Situation angepasst. Das bedeutete in der Praxis: 3G, reduzierte Gruppengröße, viele Aktivitäten im Freien und ein Hygienekonzept.

Plakate riefen die Hygiene-Regeln in Erinnerung. Die Heidelberger Werkgemeinschaft eröffnete den Klient*innen die Möglichkeit sich von einem mobilen Team impfen zu lassen. Zugang zu kostenlosen Masken wurde ermöglicht, Seifenspenden wurden angeboten und Informationen und Erklärungen zu den Gegebenheiten in Heidelberg wurden vermittelt.

Entwicklungen und Zahlen zu allen Klient*innen

Die Statistik, die in diese Darstellung einfließt, wertet die Daten von 102 Personen aus.

Wir haben im Jahr 2021 53 Frauen und 49 Männer im Betreuten Wohnen begleitet. 54 Menschen befanden sich im Programm des betreuten Einzel- und Paarwohnens (BEUP). Sie lebten überwiegend in Wohnräumen, die sie selbst auf dem freien Wohnungsmarkt angemietet hatten. 12 Klient*innen bewohnten ein Apartment der HWG, 36 Menschen lebten in den therapeutischen Wohngemeinschaften (TWG), die sich über das Stadtgebiet Heidelberg verteilen.

Die Wohngemeinschaften sind in der Regel unabhängig von Geschlecht, Altersgruppe oder Problemstellung belegt. Wir bieten zudem eine Männer- und eine Frauenwohngruppe an. Ein Wohnprojekt hat den Schwerpunkt „Jüngere Menschen". Ein Angebot für ältere Betroffene stellt unsere Ü50- Gruppe dar. Die Gruppenstärken betragen in den Wohngemeinschaften drei bis fünf Plätze.

In allen Heidelberger Stadtteilen begleiten wir Menschen im Betreuten Einzel- und Paarwohnen. Auf diese Weise gibt es ganz vielfältige „Betreuungsorte". Das Alter der Betreuten liegt zwischen 18 und 78 Jahren. Das Durchschnittsalter für 2021 betrug 46 Jahre.

Altersgruppen in Jahren	Anzahl der Klient*innen	Verweildauer Ø
18 -25	5	2,3 Jahre
26-30	13	1,7 Jahre
31-40	22	4,4 Jahre
41-50	16	7,8 Jahre
51-60	28	7,6 Jahre
61-67	14	11 Jahre
68-75 + 1(78Jahre)	3 +1	10 Jahre
Alle Altersgruppen	N=102	6,5 Jahre

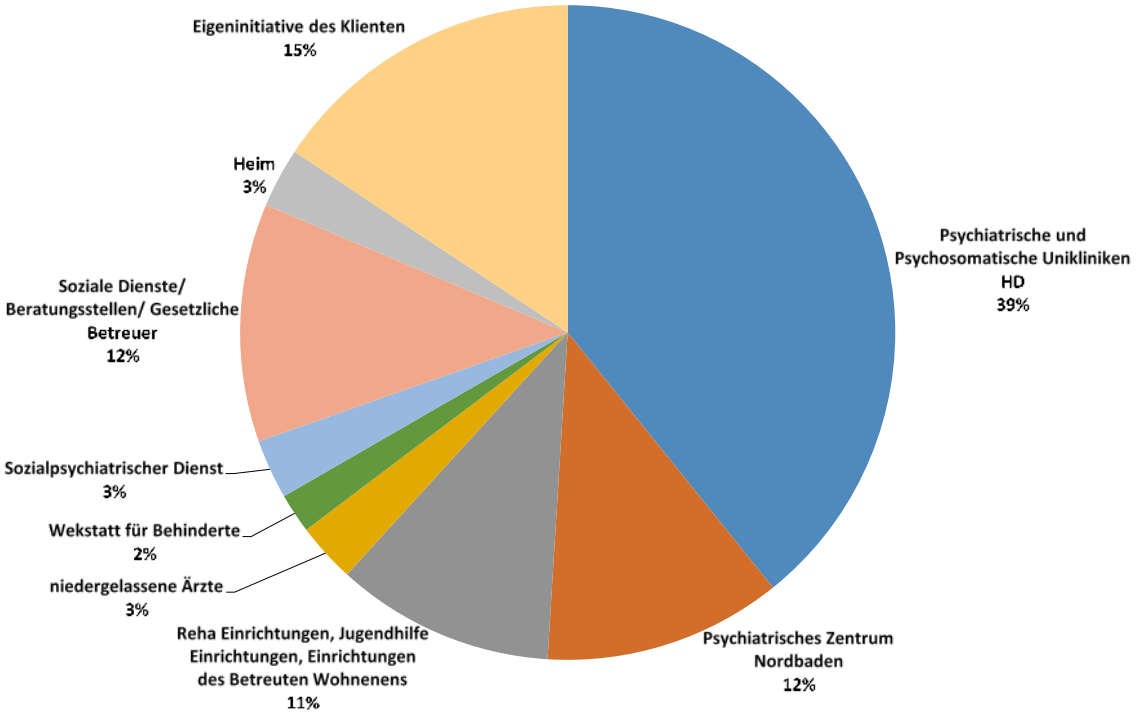
Jahreszeitliches Basteln

Aufnahmen und Wege ins Betreute Wohnen

Unsere Bewerber*innen kommen in der Regel direkt aus einer psychiatrischen oder psychosomatischen Klinik. Eine enge Zusammenarbeit verbindet uns mit der Psychiatrischen Universitätsklinik Heidelberg und mit dem Psychiatri-

schen Zentrum Nordbaden (PZN) in Wiesloch. Da die Psychiatrische Universitätsklinik 2012 den Versorgungsauftrag für die Bürger*innen der Stadt Heidelberg übernommen hat, sind die Zuweisungen aus dem PZN rückläufig.
Die Heidelberger Werkgemeinschaft nimmt vereinzelt Klient*innen aus der forensischen Abteilung des Psychiatrischen Zentrums Nordbaden auf.

Aufnahmekontext aller Klient*innen N=102



Die Medien bzw. Materialien, die in der Kreativgruppe bearbeitet werden, sind vielfältig

In 2021 hatten wir 35 Bewerbungsverfahren mit folgendem Ablauf:

Erstgespräch

Die Interessent*innen werden über unser Angebot informiert. Es werden Daten erhoben, die für das ambulant betreute Wohnen relevant sind, Anliegen und Ziele der Bewerber*innen werden strukturiert. Eine erste Beziehung mit dem Ziel, Orientierung zu vermitteln, wird aufgebaut. Die Anliegen und Bedarfe der Klient*innen werden in einer monatlichen Teilhabekonferenz vorgestellt, Betroffene und gesetzliche Betreuer*innen können teilnehmen.

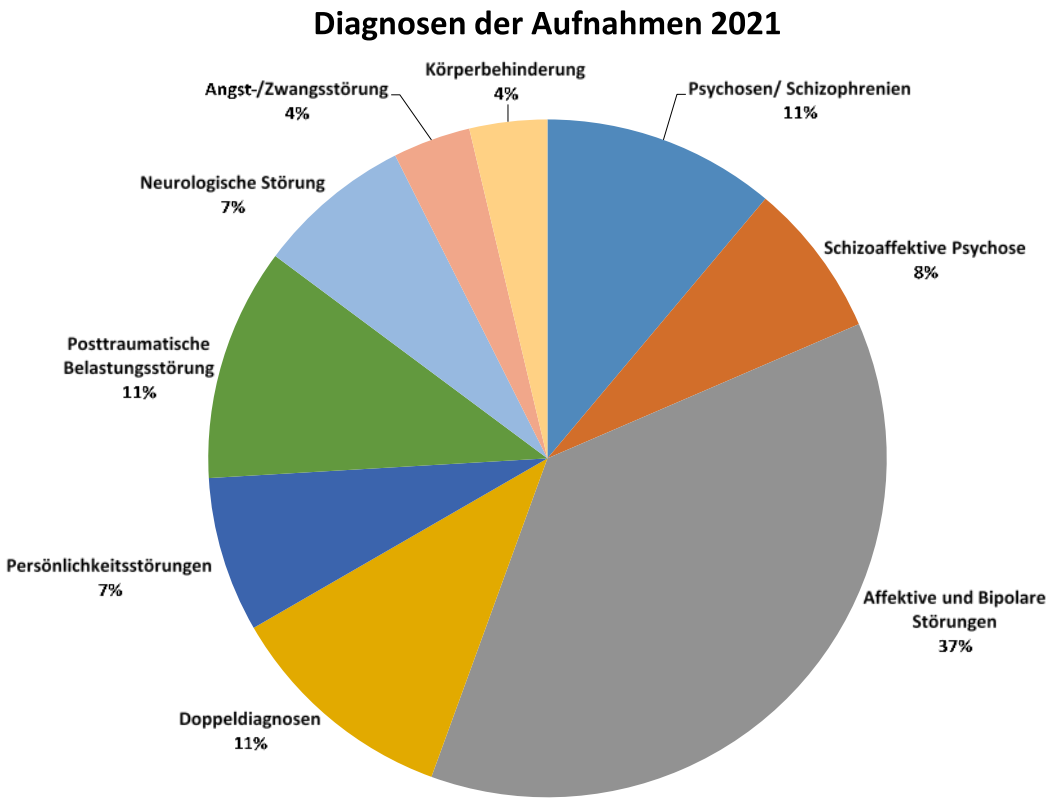
Sind alle notwendigen Informationen gesammelt (örtliche Zuständigkeit, eine wesentliche Behinderung, Motivation), wird ein **Antrag auf Eingliederungshilfe** (SGB IX) bei der Stadt Heidelberg gestellt und die zuweisende Klinik um die Erstellung eines Hilfebedarfsbogens gebeten. Bei Selbstzuweisungen erfolgt die Einschätzung über den KVJS Baden-Württemberg.

Es erfolgt die Vermögensprüfung und Kostenklärung durch das Amt für Soziales und Senioren Heidelberg, parallel werden Bewerber*innen weiter durch stützende Kontakte begleitet und z.B. zu Besuchen in eine therapeutische Wohngemeinschaft eingeladen. In Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst der Stadt Heidelberg wird ein Gesamtplan mit dem Instrument BeiBW (Bedarfsermittlungsinstrument Baden-Württemberg) erstellt (angelehnt an den ICF = Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit).

80% der Anfragenden aus dem letzten Jahr hatte ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Heidelberg.

Aufnahmen

Siebzehn Menschen wurden 2021 aufgenommen, neun Männer und acht Frauen. Fünf waren Bewerber*innen im Jahr 2020 und zwölf im Jahr 2021.

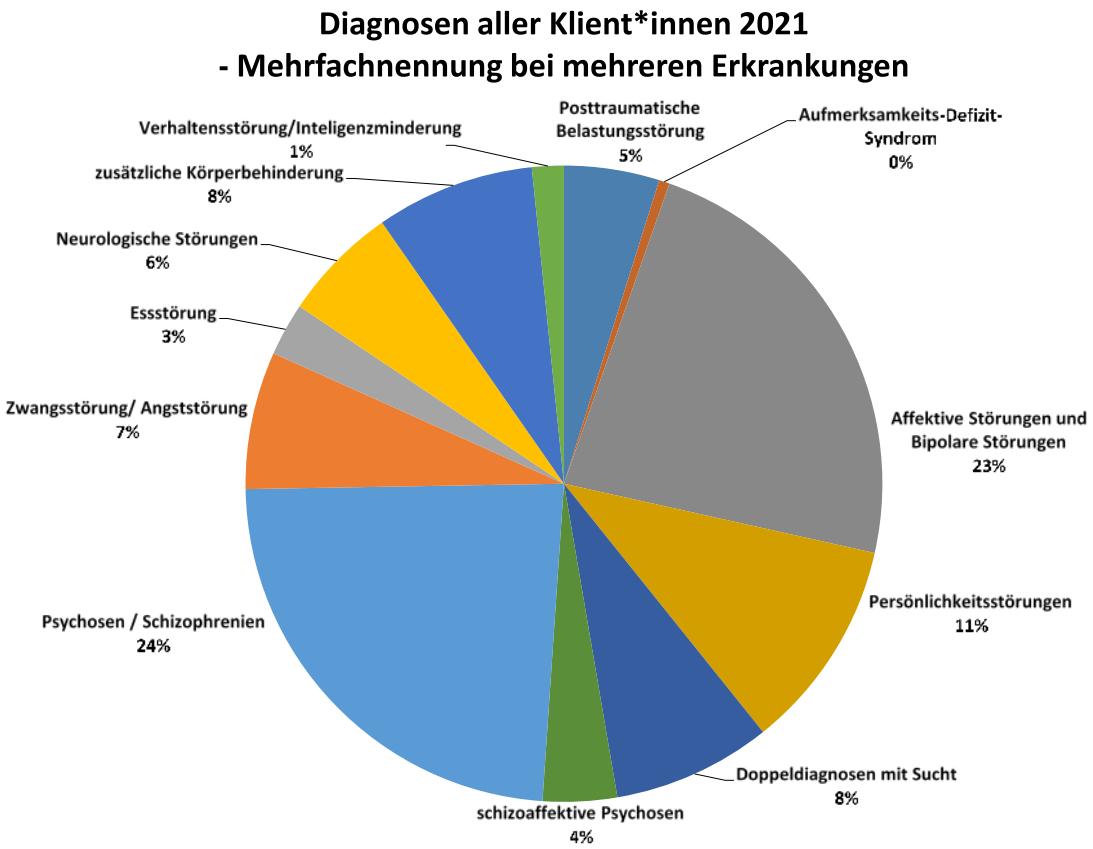


Fünf Klient*innen sind schon für die Aufnahme in 2022 vorgesehen, acht Menschen sind noch im Verfahren, fünf Interessent*innen haben abgesagt, eine Person hat die Bewerbung nicht weiterverfolgt und vier Bewerber*innen wurden seitens der HWG weitervermittelt, z.B. weil die örtliche Zuständigkeit nicht gegeben war.

Bei den Menschen mit affektiver Erkrankung handelt es sich in der Mehrheit um Depressionen, zum kleineren Teil um bipolare oder manische Erkrankungen. Bei den Doppeldiagnosen handelt es sich um Sucht und Psychose oder Sucht und Depression.

Erkrankungen und Behinderungen

Die Erkrankungen aller Klient*innen sind breit gestreut. Wir dokumentieren in dieser Darstellung die Diagnosen, welche die Kliniken, die überweisenden Ärzte und das Gesundheitsamt uns bei Aufnahme mitteilen. Häufig handelt es sich um mehrere Diagnosen, die bei einer Person beschrieben wurden. Deshalb gibt es in der folgenden Grafik Mehrfachnennungen.
Diese Grafik verdeutlicht die Herausforderungen, welche die Problemlagen unserer Klient*innen an uns stellen. Wir haben es mit vielen verschiedenen Bedarfen, Störungsbildern



und Behinderungen zu tun, manchmal auch mit körperlichen Einschränkungen. Das stellt hohe Ansprüche an die Betreuungskonzepte.
Um dem personenzentriert begegnen zu können, fördert die Einrichtung Fortbildungen für alle Kolleg*innen und widmet sich jedes Jahr mit einem Fachtag wechselnden Fragestellungen (soweit Pandemiebedingt möglich).

Betreuungskonzepte

In der Arbeit mit unseren Klient*innen hat sich ein **Grundsetting** bewährt, es wurde vielfach überprüft und bietet ein sehr gutes Gerüst für die Begleitung. Zu diesem Grundsetting gehören Hausbesuche, Einzelgespräche in unseren Beratungsräumen, Hausversammlungen in den Wohngemeinschaften, Therapiegruppen in unseren Räumen und die aktivierenden Trainingskleingruppen in der Tagesstruktur. Es gibt einen bewussten Wechsel zwischen aufsuchenden Terminen mit einer Sozialraumorientierung, Terminen in unseren Räumen um Aktivität anzustoßen und Terminen an öffentlichen Orten.
Innerhalb der Angebote ist eine Auseinandersetzung mit persönlichen Themen sowie die Reflexion und das Bearbeiten von lebenspraktischen Themen vorgesehen. Des Weiteren gibt es Raum für soziale Interaktion und die Einübung von Kontaktfähigkeit.
Diese Kontakte sind manchmal die einzigen sozialen Begegnungen im Alltag der Menschen und für uns die Grundlage um zu weiteren Schritten in der sozialen Selbständigkeit zu motivieren.

Auch im Pandemiejahr 2021 haben wir dieses Setting fortlaufend angepasst. Einzeltermine wurden bei Spaziergängen im Freien und in großen Räumen mit Abstand, Lüften und Maske ermöglicht. Gruppen wurden in Kleinstgruppen aufgeteilt und das Angebot auf zwei Räume verteilt, mit 3G, Masken und Hygiene-Regeln. In den Wintermonaten mit hohen Fallzahlen fanden die Gruppen telefonisch statt, insbesondere um Fahrtwege mit dem öffentlichen Nahverkehr auszudünnen. Die Tagesstrukturgruppen wurden ins Freie verlegt, sofern dies möglich war. Mit all diesen Maßnahmen konnten wir den Menschen über lange Zeit ein soziales Gruppenangebot machen. Diese Aktivitäten wurden von den Klient*innen sehr geschätzt.

Das sozialpädagogische **Wohntraining** unterstützt Klient*innen, die eine intensivere Begleitung in ihrem Alltag benötigen.

Die anstehenden Aufgaben im Haushalt müssen gelernt und verinnerlicht werden. Das eigene Zimmer gestalten, Wohlfühlorte schaffen, in kleinen Gruppen einkaufen gehen und angemessene Ernährung bewältigen, Termine einhalten, genießen und sich mitteilen, sind einige der Arbeitsinhalte.

Die **Ü 50**-Gruppe ist unsere Gruppe für Ältere. Ein Angebot, das sich an Menschen richtet, die weniger mobil, insgesamt kränker oder in reiferem Alter sind.

Durch die häufig langjährige ambulante Betreuung (Ritualisierung) können Menschen auch mit chronischer Erkrankung im fortgeschrittenen Alter noch selbstständig wohnen und leben. Zunehmende körperliche Einschränkungen, Komorbidität und Pflegebedarf erfordern umfangreichere Begleitung. Für regelmäßige Arztbesuche, Körperhygiene und Ernährung muss gesorgt werden, zusätzliche Hilfen und Dienste sind notwendig. Bei einigen Klient*innen ist eine Pflegestufe gegeben.

Erhöhten Hilfebedarf (Stufe II) hatten 16 der Betreuten, bei Stufe III waren es 5 Klient*innen. Bei der intensiveren Begleitung kann es um folgende Aspekte gehen:

- Routinen im Alltag zu erlangen oder zurückzugewinnen
- die Begleitung zu Einkäufen
- das Zubereiten von warmen Mahlzeiten einüben
- die Pflege und Sauberkeit des eigenen Erscheinungsbildes zu reflektieren
- die Organisation und Ordnung der persönlichen Gegenstände
- die Begleitung zu Terminen (Behörden, Ärzte)
- das Einüben oder Erhalten von motorischen Fähigkeiten
- die Belastbarkeit trainieren und erhöhen
- Ideen für die Freizeit entwickeln und die Umsetzung üben
- dem erhöhten Mitteilungsbedürfnis Raum geben

Auch das Wohntraining und die Angebote im erhöhten Hilfebedarf mussten der Situation in 2021 wieder angepasst werden. Am häufigsten haben wir kurze Hausbesuche, mit Maske, lüften, Hygiene-Regeln und einem Spaziergang im Wohnumfeld kombiniert.

Wir gehen davon aus, dass alle Klient*innen nach einer für sie sinnvollen **Beschäftigung** suchen, die sie aktiviert, in Kontakt bringt und ihnen eine Perspektive vermittelt. Die von uns an-

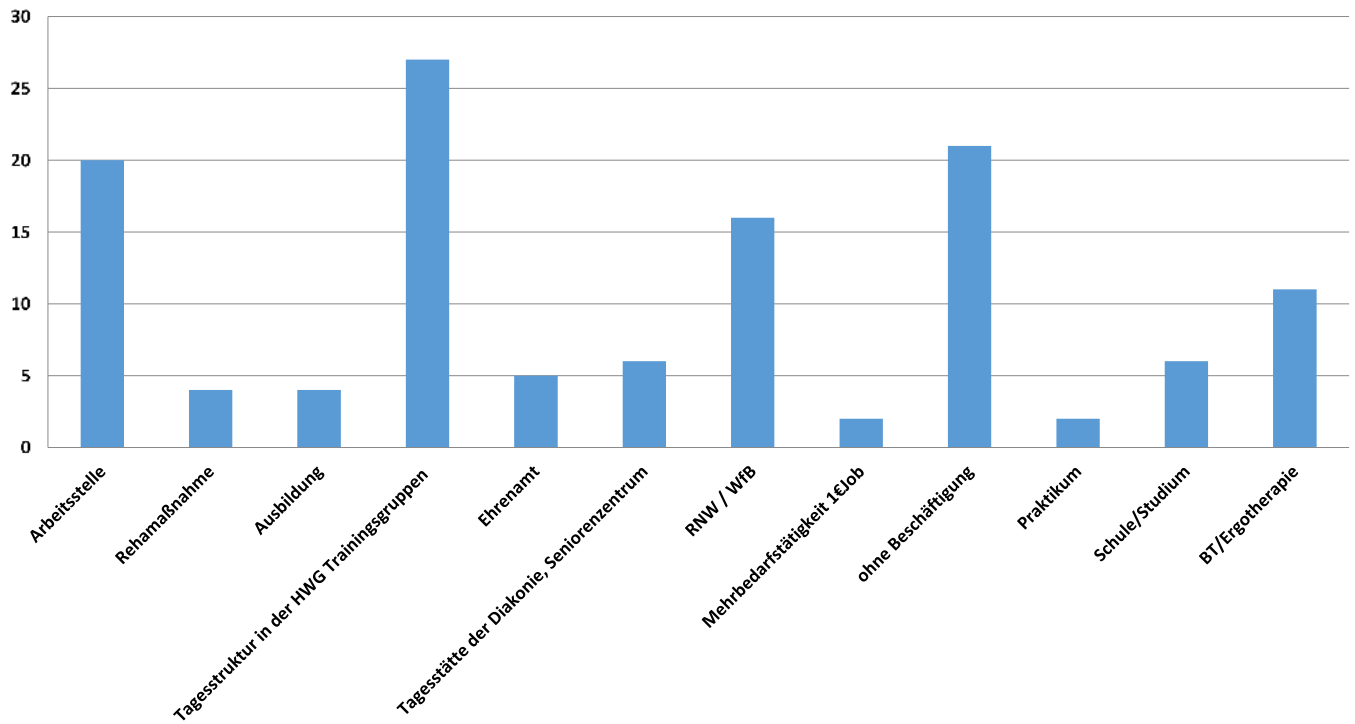
gebotenen **Tagesstruktur**–Gruppen werden als Trainingsgruppen hierzu genutzt. Fähigkeiten werden trainiert, die in einer beruflichen Reha, in der WfBM oder für eine andere Tätigkeit erforderlich sind. Als Basis legen wir Wert auf Bindung an ein Angebot, Pünktlichkeit, Durchhaltevermögen, Motivation und Interesse für ein Beschäftigungsthema sowie den Aufbau von Kontinuität im Handeln einer Person. Die Pandemie erschwert es den Klient*innen seit nunmehr annähernd zwei Jahren eine für sie geeignete, sinnvolle Beschäftigung zu finden, so werden z.B. Gasthörerschaften und viele Ehrenämter nicht mehr angeboten und der Zugang zu einem Praktikum ist schwierig geworden. In den Pandemiejahren wurde deutlich, dass Beschäftigung und Kontinuität von vielen Menschen geschätzt wird. Viele Klient*innen waren sehr dankbar für unsere Kleinstgruppenangebote und für das Einzeltraining, die häufig die einzigen Termine und Anlässe waren, um außer Haus zu gehen.

Klinikaufenthalte

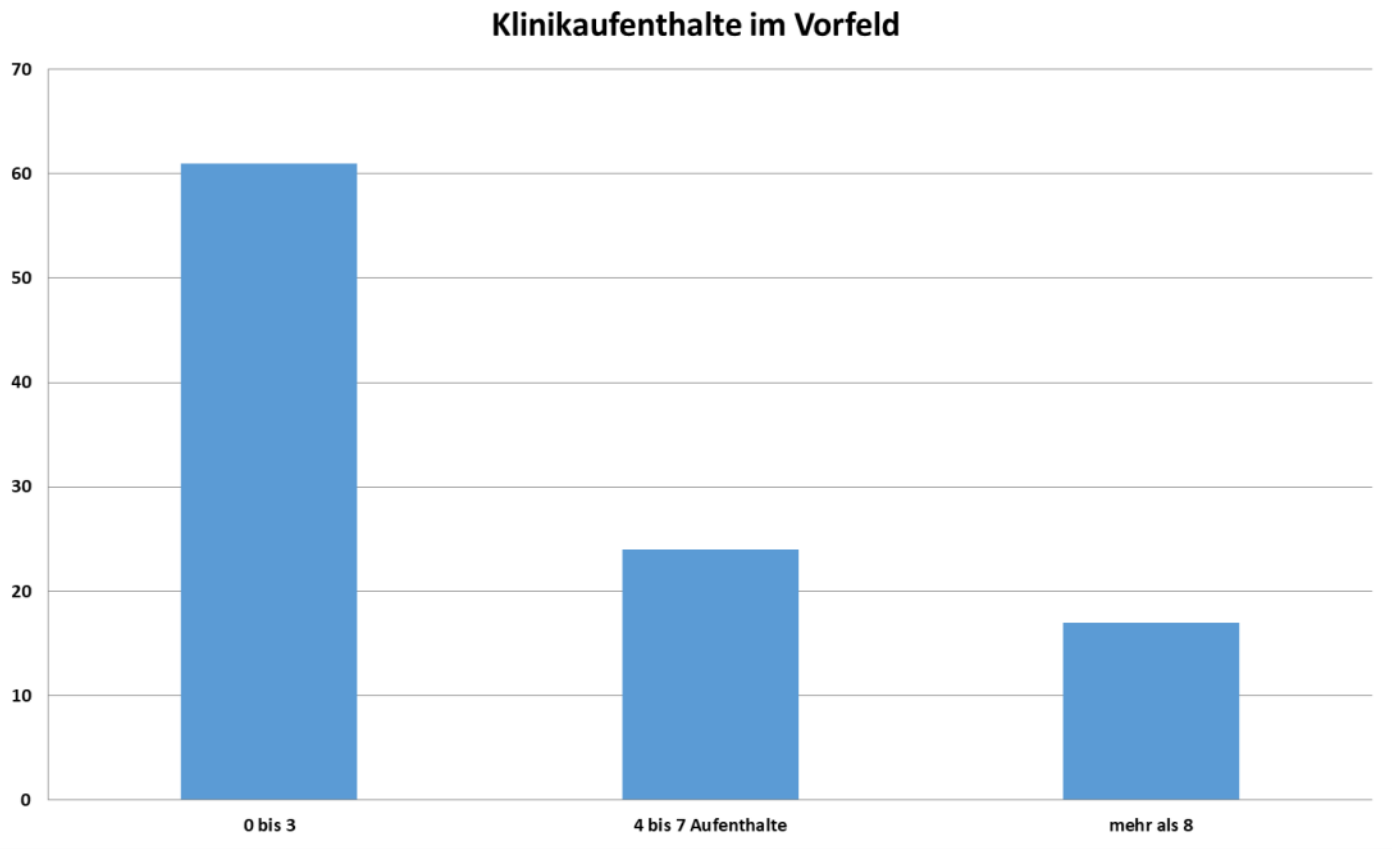
Die folgenden Zahlen zeigen wie häufig unsere Klient*innen in Kliniken behandelt werden mussten, bevor sie in die HWG kamen.

Im Verlauf ihrer Betreuung durch die HWG waren 73 Klient*innen (72%) ohne Klinikaufenthalt oder mit nur einer Krisenintervention in der Psychiatrischen Klinik. Betrachtet man die Zahl der stationären Behandlungen im Vorfeld, so kann man hier von einer deutlichen Stabilisierung

Tätigkeit, Beschäftigung und Tagesstruktur aller Klient*innen 2021



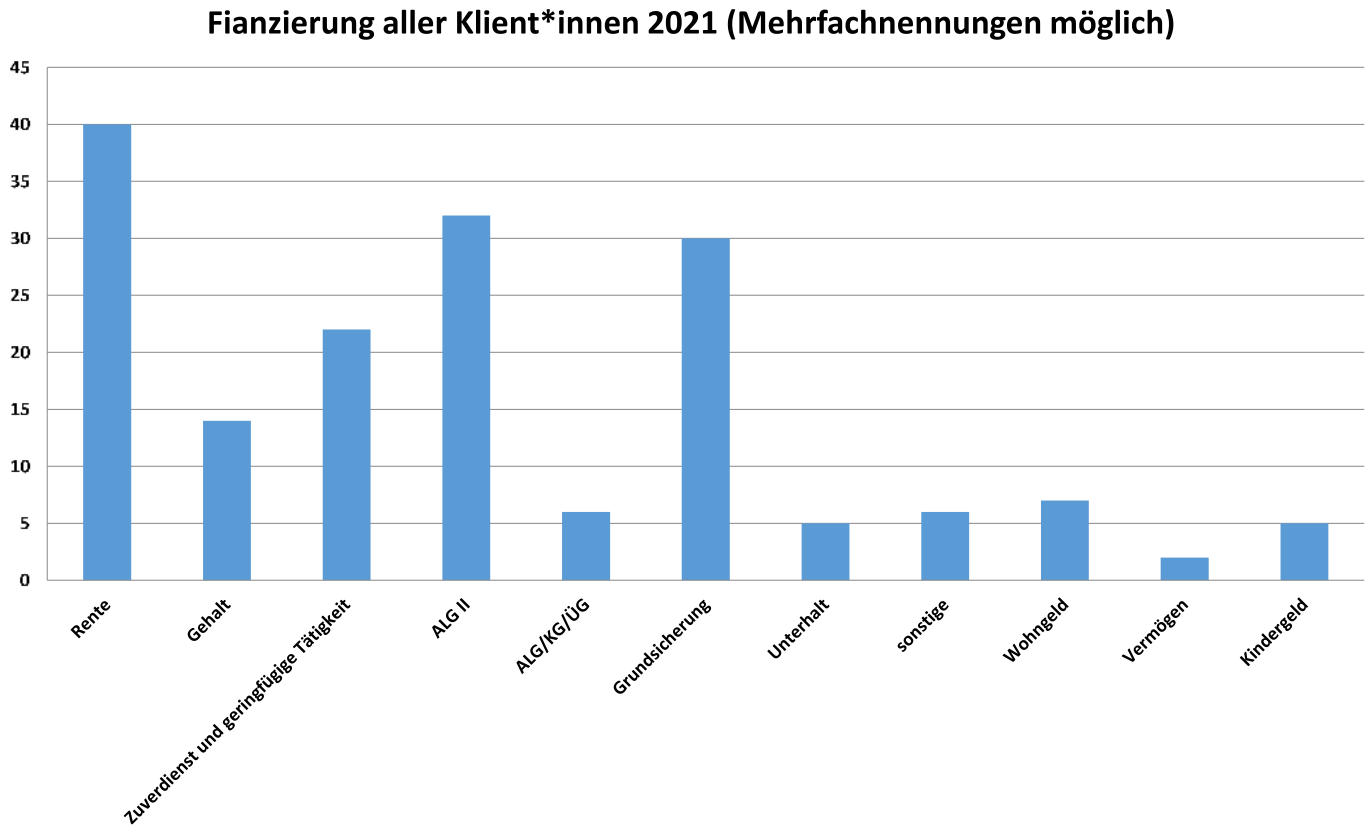
sprechen. Krisen werden auch im ambulanten Setting bewältigt.



Weitere Impressionen aus der Kreativgruppe

Finanzierung des Lebensunterhalts

Viele Klient*innen arbeiten trotz gesundheitlicher Einschränkungen und verdienen ganz oder teilweise ihren Lebensunterhalt.



Die Einkommenssituation der Betreuten variiert. Häufig sind es Mischfinanzierungen. So verfügt beispielsweise eine Klientin über eine Rente und einen Werkstattlohn. Eine andere Klientin arbeitet, hat ein geringfügiges Einkommen und erhält ergänzend Arbeitslosengeld II.

Einstimmung auf den Herbst

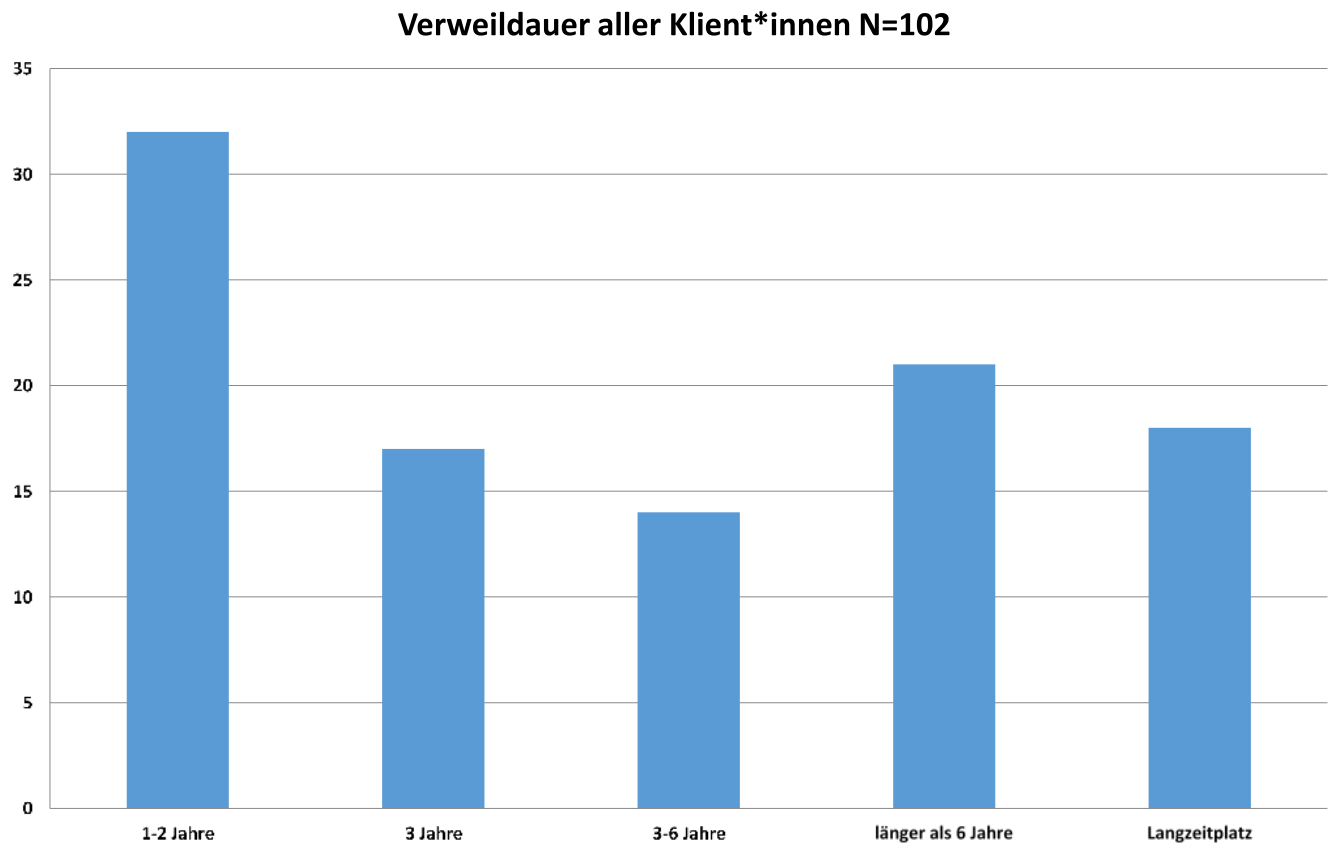
Verweildauer

Die HWG ist eine Übergangseinrichtung. Im Durchschnitt sind die Klient*innen etwa viereinhalb Jahre in unserer Begleitung. Wir informieren die Betroffenen über andere Dienste und Hilfen, insbesondere die des Sozialpsychiatrischen Dienstes und arbeiten aktiv an Ablösungen.

Einige Klient*innen können jedoch nicht mehr alleine leben, für sie gäbe es als Alternative zur HWG nur ein Heim. Sie werden daher über viele Jahre von uns begleitet. Für sie gilt es, die Selbstständigkeit im häuslichen Bereich und damit die Möglichkeit zur ambulanten Betreuung zu erhalten. 18 Menschen gehörten 2021 zu dieser Gruppe mit einem Langzeitplatz. Sie waren durchschnittlich 16 Jahre in der HWG.

Die durchschnittliche Verweildauer aller Klient*innen, abzüglich der Menschen mit einem Langzeitplatz, liegt bei 4,6 Jahren (N=84)

Ablösungen



Zwölf Menschen haben die Einrichtung verlassen. Sieben Klient*innen konnten in einem eigenen Haushalt ein selbstständiges Leben führen. Vier Klient*innen konnten wir in eine stationäre Einrichtung und eine Klientin in eine Klinik begleiten. Im Durchschnitt waren diese Klient*innen fünf Jahre bei der HWG.

Ablösesetting

In der Regel schlagen wir im Ablösungsprozess den Sozialpsychiatrischen Dienst und die Tagesstätte als weitere Nachsorgeeinrichtungen vor. In einigen Fällen bestand eine stabile Beziehung in einer Psychotherapie.
Einer der Menschen, die wir ablösen konnten, lebt von seinem Erwerbseinkommen, drei weitere von einem geringfügigen Einkommen, zwei erhalten Ausbildungsvergütung, einer lebt von Vermögen. Zwei Menschen erhielten Grundsicherung, fünf bezogen Arbeitslosengeld II, fünf Menschen erhielten Rente. Da häufig Mischfinanzierungen vorliegen, z. B. durch Aufstockung, gibt es hier Mehrfachnennungen.

Arbeit in den Wohngruppen

Das feste Wohngruppenprogramm mit Hausversammlung, Aktivitäten und Einzelterminen, ergänzt durch die stabile Beziehung zu einer Bezugsperson, gibt den Menschen einen zuverlässigen Rahmen, in dem sie sich entwickeln können. Selbstständigkeit wird geübt und Alltagsprozesse werden gemeinsam organisiert. Das Leben in überschaubaren Gruppen von drei bis fünf Personen fördert den Kontakt untereinander. Daneben bietet das Einzelzimmer einen ruhigen Rückzugsraum und individuelle Gestaltungsmöglichkeiten. Die Gespräche in den Hausversammlungen regeln die Übernahme von Verantwortung, fördern Motivation und entwickeln Wege zur Umsetzung von persönlichen Anliegen und Alltagspflichten.

Therapiegruppen

Für die Klient*innen der therapeutischen Wohngruppen und bestimmte Klient*innen des Einzelwohnens sieht unser Programm eine wöchentliche Therapiegruppe vor.
Insgesamt bieten wir fünf Therapie- und Gesprächsgruppen an. Eine davon ist eine reine Frauengruppe, eine andere wird nur von reiferen Männern besucht und die Junge Gruppe versammelt Menschen bis Anfang dreißig Jahre.
Alle Therapeut*innen verfügen über eine oder mehrere Zusatzqualifikationen in den Bereichen systemische Therapie, Gestalttherapie, Traumatherapie, lösungsorientierte Methoden und Psychodrama. Zwei Mitarbeiter*innen haben eine Yoga-Ausbildung.

In den Therapiegruppen geht es um die Begegnung und den Austausch mit anderen Menschen in einer geschützten und strukturierten Umgebung. Gefördert wird eine positive Einstellung zu sich selbst und zu anderen Gruppenmitgliedern, das Erleben von Zugehörigkeit und das Teilen von persönlichen Erfahrungen im Leben, mit der Erkrankung, mit der Arbeit und mit der Herkunftsfamilie oder der eigenen Familie. Durch die moderierte Reflexion und das Gruppenerleben können Gedanken und Gefühle neu geordnet werden und neue Handlungsmöglichkeiten entstehen. Das Annehmen der Erkrankung und der Einschränkungen wird im Gruppenprozess unterstützt, die Gesundheit kommt mehr in den Blick und der Spaß an Talenten und an persönlichen Interessen entfaltet sich.

Gemeinsame Aktivitäten ergänzen das Gespräch.

Filmdreh für den Spendenaufruf fürs Wohnprojekt

WG-Zimmer vor dem Einzug

Wolfgang Reinhard beteiligt sich an unserem Film

Die BEUP-Gruppe bei einem ihrer vielfältigen Ausflüge

Wohnprojekt und Umzug

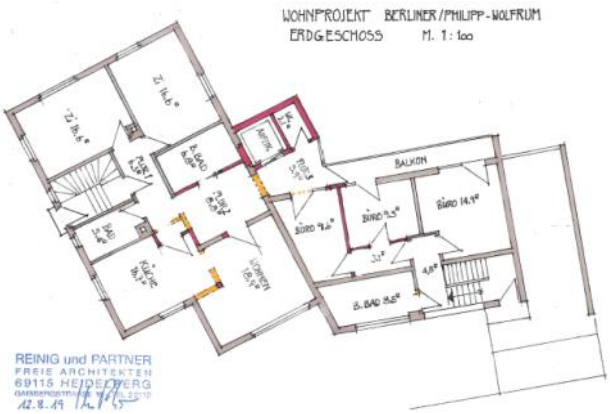
Die Heidelberger Werkgemeinschaft hat 2020 ein neues Zuhause gefunden. Nach knapp zweijähriger Planungsphase konnte im Oktober 2021 endlich der Umbau beginnen, den wir voraussichtlich im Spätjahr 2022 abschließen werden.

Der primäre Grund für den Umzug ist die fehlende Barrierefreiheit in unseren aktuellen Büro- und Gruppenräumen in der Weststadt. Da unsere Klient*innen zunehmend mobilitätseingeschränkt sind, wurde dieser Schritt aus der Not heraus geboren. Auch unser Team wächst seit Jahren und wir sind mittlerweile 15 Mitarbeiter*innen. Seit dem Einzug in unsere aktuellen Räume vor gut 20 Jahren haben sich die Mitarbeiterzahlen somit fast verdoppelt. Die neuen Räume bieten die Möglichkeit einer effizienteren Nutzung.

Das neue Objekt in Handschuhsheim wurde uns durch die engagierte Unterstützung der Kraus Immobilien GmbH vermittelt und wird mit Hilfe der erfahrenen Architekten Reinig & Partner an unseren Vorstellungen und die Bedürfnissen unserer Klient*innen angepasst. Konkret sollen unsere Büroräume und unser Tagesstrukturangebot individueller und zugänglicher werden. Darüber hinaus werden wir eine komplett barrierefreie Wohngemeinschaft gründen, in der bis zu sechs Bewohner*innen Platz haben werden. Der Garten und die hellen Räume bieten viele Möglichkeiten der Betreuung und Genesung und die geplante Barrierefreiheit eröffnet Menschen mit körperlichen Einschränkungen einen optimalen Zugang. Zusätzlich schaffen wir in Heidelberg, einer immer teurer werdenden Stadt, bezahlbaren Wohnraum für Menschen mit mittlerem und niedrigem Einkommen.

Das Projekt stellt uns allerdings auch vor finanzielle Herausforderungen. Wir können einen Teil aus Rücklagen bestreiten. Auch die Aktion Mensch, die Stiftung Wohnhilfe sowie die Stadt Heidelberg haben uns bereits Unterstützung zugesichert. Dennoch besteht nach wie vor eine Deckungslücke, die wir durch Spendenmittel zu schließen versuchen.

Wenn auch Sie weiterhin an unsere Arbeit glauben und Menschen mit psychischer Erkrankung eine Anlaufstelle und ein bezahlbares Zuhause sichern wollen, unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende. Sie möchten wissen, wofür genau Ihre Spende genutzt wird? Kommen Sie mit Fragen gerne auf uns zu!



SPENDENKONTO:
Heidelberger Werkgemeinschaft, Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE 42 6602 0500 0007 7051 01

Schlusswort

„Was wir nicht schaffen,

müssen wir loslassen,

sonst schafft es uns."

Ernst Ferstl

Jedes Jahr kommt es zu der Überlegung, was man schreiben kann und wie Altes nicht wiederholt wird. Doch weshalb eigentlich nicht? Es ist schön, mit all den Personen auf den Ämtern zusammenzuarbeiten und gemeinsam mit den Aufgaben zu wachsen, Diskussionen nicht zu scheuen und Ergebnisse für unsere Klient*innen zu erreichen.

So ist es jedes Jahr gut, neues zu erlernen und zu erleben und manch Altes loszulassen, damit es gut wird und getan ist.

Deshalb sagen wir DANKE an alle Kolleg*innen in den Kliniken für die gute Zusammenarbeit, ebenso der Stadt Heidelberg, den Mitarbeiter*innen in der Abteilung für Eingliederungshilfe und Fachdienstes Teilhabe und Pflege im Amt für Soziales und Senioren und unseren Kooperationspartnern. Auf dass wir uns auch im Jahr 2022 weiterhin mit Respekt und Achtsamkeit begegnen und so zu einem wertvollen Zusammenleben beitragen.

Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Herrn Dressler

Impfaktion für Klient*innen und Team

Termine

Regio in Reutlingen: **09.07.2022**

Welttag der Seelischen Gesundheit: **10.10.2022**

Armutswoche: **Oktober 2022**

Aus aktuellem Anlass gestaltet sich die Terminplanung für das laufende Jahr schwierig. Über weitere Veranstaltungen können sie sich gerne unter www.hwg-hd.de oder auf unserer Facebook-Seite informieren.

Zeitkritische Kunst von Inge Lang

Abschiedsfeier mit Frau Krüger

Noch ein Abschied mit Frau Häfner-Ehreiser

IMPRESSUM

HEIDELBERGER WERKGEMEINSCHAFT Sozialtherapeutischer Verein für psychisch Kranke e.V.

Kaiserstr. 6
69115 Heidelberg
Deutschland
Telefon: 06221 474843
Telefax: 06221 472035
E-Mail: info@hwg-hd.de

Internet: www.heidelberger-werkgemeinschaft.de

Registergericht: Amtsgericht Mannheim
Registernummer: VR 330727

Vorstände:

Andres, Tristan; Böhler, Julian; Cestra, Marcella; Lorenzen, Tanja